Thorner Zeitung.

Civitas Thorun

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark.
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck**, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für **Mocker** bei Herrn **Werner**, Lindenstr. 12 für **Podgorz** bei Herrn **Grahlow** und Herrn Kaufmann **R. Meyer**, für **Culmsee** in der Buchhandlung des Herrn **E. Baumann.**
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 91. **Freitag, den 20. April** **1894.**

Deutsches Reich.

Reise des Kaisers nach Koburg. Unser Kaiser ist am Mittwoch Vormittag aus dem badischen Jagdschlosse wohlbehalten wieder in Karlsruhe eingetroffen, wo der Monarch noch zwei Stunden bei dem Großherzog und der Großherzogin von Baden verweilte. Alsdann erfolgte die Weiterreise nach Koburg, wo die Ankunft am späten Abend erfolgen dürfte. — Die Kaiserin ist aus Venedig nach Abbazia zurückgereist. — Die Kaiserin Friedrich ist am Mittwoch von Meiningen aus ebenfalls in Koburg eingetroffen. — Ueber die weiteren Reisepläne des Kaisers wird mitgetheilt, daß derselbe am 19. und 20. in Koburg verbleiben und dann zur Auerhahnbalz nach der Wartburg reisen wird. Der kurze Besuch in Dresden am 23. April zur Beglückwünschung des Königs Albert von Sachsen zu dessen Geburtstage erfolgt von der Wartburg aus, wohin der Kaiser noch an demselben Tage zurückkehrt, um dort noch einige Tage zu verweilen. — In Berlin hat am Mittwoch die Grundsteinlegung der beiden neuen Garnisonkirchen, einer katholischen und einer evangelischen, stattgefunden. Bei der Feier, zu welcher große militärische Vorbereitungen getroffen werden, vertrat Prinz Friedrich Leopold von Preußen den Kaiser.

In Koburg findet heute Donnerstag die feierliche Vermählung der Prinzessin Viktoria Melitta, der Tochter des Herzogs Alfred, mit dem Großherzog Ernst Ludwig von Hessen im Kreise zahlreicher Fürstlichkeiten statt. Als letzter der Festgäste ist der deutsche Kaiser in der alten thüringischen Stadt angekommen.

Der preußische Justizminister von Schelling feierte am Mittwoch seinen 70. Geburtstag unter großer Theilnahme. Er ist gegenwärtig der älteste aktive preußische Staatsminister. Da er am 12. Dezember 1844 in den Justizdienst eintrat, kann er ferner am 12. Dezember d. J. sein 50jähriges Dienstjubiläum begehen. Justizminister wurde von Schelling am 31. Januar 1883.

Der Reichstag wird heute Donnerstag nach der Annahme der neuen Börsensteuervorlage geschlossen werden, falls nicht in letzter Stunde noch Zwischenfälle eintreten. Zu befürchten ist aber das Letztere kaum, die Neigung, die Session zum Abschluß zu bringen, ist auf allen Seiten der Volksvertretung vorhanden, und schließlich bleibt ja auch noch der preußische Landtag, der bayerische Reichsrath 2c. in Aktion, in welchen noch manches Wort über Zeit und Streitfragen gesprochen werden kann. — Im preußischen Abgeordnetenhause ist jetzt der Gesetzentwurf über den Bau eines Schifffahrts-Kanales vom Dortmund-Emskanal bis zum Rheine eingegangen. Der gesammte Kostenbetrag wird auf $55^1/_2$ Millionen Mk. berechnet.

Der Dank des Fürsten Bismarck. Die „Hamb. Nachr." veröffentlichen ein gemeinschaftliches Schreiben des Fürsten und der Fürstin Bismarck, worin allen Landsleuten und Freunden im Reiche und im Auslande für den Ausdruck ihres wohlwollenden Gedenkens an den Geburtstagen des fürstlichen Paares der wärmste Dank ausgesprochen wird. Die Gesammtzahl der diesmaligen Glückwünsche zum Geburtstage des Altreichskanzlers beträgt über 11000.

Von unserer Marine. Das Panzerschiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm" wird dieser Tage auf der kaiserlichen Werft zu Wilhelmshaven in Dienst gestellt. „Kurfürst Friedrich Wilhelm" wird somit das dritte von unseren vier großen Panzerschiffen erster Klasse sein, das soweit fertiggestellt ist, daß es seine Probefahrten beginnen kann. In seinen äußeren Linien und in der Aufstellung seiner Batterien u. s. w. gleicht der „Kurfürst Friedrich Wilhelm" in der Hauptsache seinen Schwesterschiffen „Brandenburg", „Wörth" und „Weißenburg"; seine Maschinenanlagen haben dagegen verschiedene Abänderungen durch die den Bau leitenden Ingenieure, nach den Erfahrungen, die man auf den zuerst fertiggestellten Schiffen dieses Typs gesammelt hat, erhalten. Die Fertigstellung dieses Panzerschiffes hat über 4 Jahre gedauert, denn seine Kielstreckung erfolgte am 24 März 1890. Die Gesammtbaukosten dieses Schiffes belaufen sich auf gegen $16^1/_2$ Millionen, so daß der Kostenanschlag erheblich überschritten worden ist — eine Folge der Anbringung der Nickelstahlpanzerplatten. Auch in seiner inneren Konstruktion hat der „Kurfürst Friedrich Wilhelm" während der Bauzeit vielseitige Abänderungen erfahren, die sein Baubudget vertheuert und sein Vonstapellaufen verzögert haben. Es befindet sich somit von dieser Schiffsklasse nur noch der Panzer „Weißenburg" in seinem letzten Baustadium auf dem Stettiner „Vulkan", jedoch ist auch dieser soweit vollendet, daß seine Indienststellung zu Probefahrten in kurzer Zeit vom Reichsmarineamt angeordnet werden kann. Wie verlautet, wird „Kurfürst Friedrich Wilhelm" zur Abhaltung seiner Probefahrten nach Kiel übergeführt werden.

Auf einem bisher nicht beachteten Aussatzherd im deutschen Reiche machte im Herbst 1893 ein Arzt in Memel, Dr. Pindikowski, aufmerksam. Derselbe konnte im Memeler Kreise Aussatzfälle namhaft machen. Auf seine Anregung hat nunmehr eine amtliche Untersuchung stattgefunden, welche lediglich die früheren privaten Meldungen bestätigt hat. Die erste Erkrankung an Aussatz reicht bis in das Jahr 1874 zurück. Voraussichtlich werden binnen Kurzem Maßnahmen zur Bekämpfung des Aussatzes getroffen werden; am dringlichsten ist die Errichtung eines eigenen Krankenhauses für Aussatzkranke.

Wie leicht Geld an Grundstücken unter Umständen „verdient" werden kann, zeigt folgender Fall, der aus Berlin berichtet wird: Das am 31. März zwecks Auseinandersetzung der Deutschmann'schen Erben zum Verkauf gestandene Grundstück am Königsgraben 15—15c, welches einen Flächeninhalt von ca. 2000 qm. hat, wurde von dem Bankier D. im Auftrage zweier Miterben für den Preis von 314000 Mark erstanden. Am 7. April erfolgte der Zuschlag. Schon am nächsten Tage konnten die jetzigen Besitzer von einer Gesellschaft 600000 Mark für das Grundstück erhalten; sie wollen aber dasselbe für diesen Preis nicht verkaufen, sondern noch höhere Gebote abwarten.

Die Tabaksteuervorlage, welche jetzt in der Steuerkommission des Reichstages nicht genehmigt ist, wird den Reichstag in der kommenden Session voraussichtlich von Neuem beschäftigen, wenn auch in etwas abgeänderter Form. Dr. Miquel verzichtet auf den Grundgedanken seiner Finanzreform im Reiche trotz des augenblicklichen Scheiterns keineswegs, und auch die Reichsregierung hält eine Einnahme-Vermehrung für erforderlich, wie aus den umfangreichen Ausführungen des Reichsschatzsekretärs Grafen Posadowsky in der Steuerkommission hervorgeht. Ob es freilich so leicht sein wird, mit dem gegenwärtigen Reichstage eine Vereinbarung herbeizuführen, ist eine andere Sache.

Heimkehr aus Kamerun. Das aus Anlaß des Polizeiaufstandes in Kamerun nach dort gesandte Kommando deutscher Seesoldaten ist am Mittwoch an Bord des Dampfers „Admiral" wieder in Wilhelmshafen angekommen. Der Bataillons-Kommandeur von Bötticher begrüßte die Mannschaften mit herzlichen Worten und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Einzugreifen haben die Seesoldaten in Kamerun nicht nöthig gehabt.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

85. Sitzung vom 18. April. 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst Wahlprüfungen.

Die Wahl des Abg. v. Hollenser beantragt die Kommission für giltig zu erklären.

Nach längerer Debatte wird ein Antrag Rickert auf Anstellung von Erhebungen über wiederholt und auch bei vorliegender Wahl vorgekommene Wahlbeeinflussungen abgelehnt und die Wahl des Abg. v. Hollenser für giltig erklärt.

Die Wahl des Abg. Böhme-Annaberg wird für giltig erklärt unter Annahme einer Resolution betr. Vornahme gewisser Erhebungen.

Bezüglich der Wahl des Abg. Wamhoff (4. hannov. Wahlkreis) beantragt die Kommission Beanstandung, sowie eine Resolution betr. Erhebungen. Der Kommissionsantrag wird angenommen.

Betreffs der Wahl des Abg. Graf Moltke (6. Schlesw.-Hollst. Wahlkreis) beantragt die Kommission Giltigkeit nebst Resolution betr. Erhebungen.

Abg. Auer (Soz.) beantragt, die Wahl für ungiltig zu erklären, weil die Wahllisten von 4 zu diesem Wahlkreise gehörigen Orten in Altona, welches zu einem anderen Wahlkreise gehöre, ausgelegt worden seien.

Abg. Gamp (Rp.) äußert sich für die Giltigkeit der Wahl.

Die Abgg. Spahn (Ctr.) und Bebel (Soz.) sprechen sich für den Antrag Auer aus.

Es folgt namentliche Abstimmung über den Antrag Auer; derselbe wird mit 143 gegen 123 Stimmen angenommen. Die Wahl des Grafen Moltke ist also ungiltig.

Die Wahl des Abg. v. Polenz-Plauen beantragt die Kommission für ungiltig zu erklären.

Es entsteht eine längere Debatte, in der Abg. Hollenser sich mit sehr scharfer Kritik gegen die Wahlprüfungskommission wendet.

In der Abstimmung über den Kommissionsantrag macht Abg. Buchka (kons.) die Mittheilung, daß Abg. von Polenz sein Mandat niedergelegt habe.

Die Abgg. Singer (Soz.), Bachem (Ctr.) und Richter (freis. Vp.) protestiren hiergegen. Inmitten der Abstimmung sei eine solche Erklärung nicht zulässig.

Das Haus nimmt hierauf einstimmig den Kommissionsantrag an und geht alsdann zur 2. Berathung des von Lutz u. Gen. beantragten Heimstätten-Gesetzentwurfs über.

Nach § 1 hat jeder Reichsangehörige nach vollendetem 24. Lebensjahre das Recht zur Errichtung einer Heimstätte und zwar durch Eintragung eines geeigneten Grundstücks in das Grundbuch.

Von den Abg. v. Dönhoff-Friedrichstein u. Gen. liegt ein Antrag vor: Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, in der Richtung des Antrages Lutz dem Reichstage in nächster Session einen Gesetzentwurf zur verfassungsmäßigen Beschlußfassung vorzulegen.

Abg. Gamp (Rp.): Die Lage der landwirthschaftlichen Arbeiter sei nicht so ungünstig, daß sie nicht an die Gründung einer Heimstätte denken könnten.

Abg. Schönlank (Soz). stellt dies in längerer Erwiderung in Abrede.

Abg. Dr. Schädler (Ctr.) spricht gegen die Vorlage, stimmt aber der Resolution zu.

Abg. Lenzmann (freis. Vp.) erklärt sich gegen, Abg. Dr. Halm (Rp.) für die Vorlage.

Vom Adel.

Kriminalerzählung von Friedrich Friedrich.

(39. Fortsetzung.)

„Ja, ich fühle, daß ich krank bin," sprach Elsa langsam, indem sie wie träumend vor sich hinblickte. „Es ist mir oft, als ob ich keinen Gedanken mehr fassen könnte, ich suche und suche darnach, es regt mich auf, weil ich ihn nicht finde, dabei schmerzt der Kopf und das Herz. Der Gedanke, daß man überall weiß, wie ich nur der Spielball einer Wette gewesen bin, verfolgt mich. Würde man gestern gezischt haben, als ich die Bühne betrat, wenn man es nicht auch hier wüßte? Ich hatte ja noch nicht gespielt — noch kein Wort gesprochen — ich habe niemand ein Leid zugefügt — niemand!"

Es kostete Platen Mühe, die Unglückliche zu beruhigen; sie war in der That krank. Auf seine Worte kaum hörend, verfolgte sie immer und immer wieder die sie peinigenden Gedanken.

„Ich fürchte mich, vor meine Mutter hinzutreten," unterbrach sie ihn plötzlich, „ich weiß, welchen Kummer ich ihr bereitet habe, und was soll ich ihr sagen — ich habe ja nichts, nichts erreicht!"

„Ihre Mutter wird Sie nicht darnach fragen, sie ist glücklich, wenn Sie wieder bei ihr sind," sprach Platen. Und dann vertrauen Sie ihr offen an, was Sie peinigt, das Herz der Mutter wird Sie am besten verstehen!"

„Mein Vater hat mich streng erzogen," fuhr Elsa fort; er war stolz auf die Unantastbarkeit seines Namens, wenn derselbe auch nur ein Bürgerlicher ist — hätte er erlebt, was aus mir geworden ist, er würde es nicht ertragen haben!"

Noch einmal bat Platen sie, sich zu beruhigen und alle peinigenden Gedanken von sich zu scheuchen.

„Sie werden mit Ihrer Mutter zurückkehren," fügte er hinzu. „In dem stillen Leben wird Ihnen auch der Frieden wiederkehren. den Sie jetzt verloren haben."

„Ich kann zu meiner Mutter nicht zurückkehren!" rief Elsa erregt.

„Weshalb nicht?"

„Weil ich es nicht ertragen kann, daß sich die Blicke all' meiner Bekannten fragend auf mich richten! Soll ich ihnen erzählen, daß der Baron nur mit mir gespielt hat, daß er sich lieber enterben ließ, ehe er sich entschloß, seine Hand einer Bürgerlichen zu reichen? Soll ich ihnen mittheilen, wie ich es ihm leicht gemacht habe, seine Wette zu gewinnen, wie ich thöricht genug war, zu wähnen, daß er mich wirklich liebe, weil er es mir mit den heiligsten Eiden zuschwor? Ich hätte ja wissen können, daß er als Baron sich nicht so tief erniedrigen durfte, eine Bürgerliche zu heirathen."

„Fräulein!" warf Platen vorwurfsvoll und mahnend ein.

„Meine Bekannten wissen, daß ich geflohen bin, sollte ich ihnen nun all' mein Elend schildern, ihnen erzählen, daß ich nicht den geringsten Erfolg errungen habe, daß ich mit Zischen empfangen wurde, daß ich entschlossen war, mir das Leben zu nehmen und daß ich nur durch Sie daran gehindert ward? Und wenn ich es ihnen nicht erzähle, werden sie es nicht doch bald erfahren und höhnend hinter mir herzeigen, wenn ich über die Straße gehe!"

„Fräulein, was gestern Abend geschehen ist, weiß außer Ihnen und mir niemand," bemerkte Platen. „Meine Lippen werden nie ein Wort darüber sprechen!"

Elsa blickte zu ihm auf und ließ einige Sekunden lang das Auge auf ihm ruhen.

„Sie sind edel, ich weiß es!" sprach sie. „Sie ahnen nicht, wie sehr ich mich fürchte, mit Menschen zusammen zu treffen; all' mein Sehnen ist darauf gerichtet, ganz einsam und abgeschieden zu leben, wo mich niemand sieht, wo ich spazieren gehen kann, ohne Jemand zu begegnen, wo kein neugieriges Auge mir folgt!"

„Ein solcher Ort wird sich für Sie finden," bemerkte Platen und brach das Gespräch ab, um ihr Ruhe zu gönnen. Noch einmal wiederholte er die Bitte, die trüben Gedanken von sich zu scheuchen, dann verließ er sie.

Ein freudiges Gefühl durchzuckte ihn, weil sie ihm ihr volles Vertrauen geschenkt hatte, dann wieder erfaßte ihn Schmerz über das traurige Geschick des schönen Mädchens. War nicht zu befürchten, daß in ihrem Geiste doch immer ein trüber Schatten zurückbleiben werde?

Hieran dachte er, während er in seinem Zimmer langsam auf und ab schritt.

Es pochte an die Thüre und der Theaterdirektor Wuller trat ein. Seine listigen Augen glitten halb prüfend, halb suchend durch das Zimmer.

„Was wünschen Sie?" fragte Platen, der durch diesen Besuch nicht freudig überrascht war, ziemlich kurz.

„Sie waren gestern Abend im Theater, wo die junge Dame, Gabriele Vollmann, ein so entschiedenes Fiasko machte, Sie folgten ihr, als sie das Haus verließ, nun wollte ich mir die Frage erlauben, ob Sie wissen, wo die Dame ist? In ihre Wohnung ist sie nicht zurückgekehrt!"

„Und weshalb wünschen Sie eine Antwort auf diese Frage?" warf Platen ein.

„Weshalb?" wiederholte Wullen ziemlich dreist. „Ich wünsche es zu wissen, den Grund meines Wunsches brauche ich Ihnen wohl nicht mitzutheilen."

„Nun, dann will ich Ihnen ebenso kurz sagen, daß ich Ihre Frage nicht beantworten werde," bemerkte Platen entschieden.

Die Augen des Theaterdirektors schlossen sich halb, die Adern auf seiner Stirne schwollen an.

„Sie kennen die Dame?" fuhr er fragend fort.

Platen zögerte einen Augenblick mit der Antwort.

„Ja," erwiederte er dann.

„Woher ist sie? Was ist ihr Vater?"

„Bitte, ersparen Sie sich diese Fragen; ich bin nicht gewöhnt, mich ausforschen zu lassen und am wenigsten von jemand, dessen Berechtigung dazu mir ganz unbekannt ist."

„Sie wollen mir also keine Auskunft geben?"

„Ich glaube meine Worte haben dies bereits deutlich genug ausgedrückt."

„Gut, dann werde ich Anzeige bei der Polizei machen, vielleicht erkennen Sie dann die Berechtigung der Polizei an, wenn sie dieselben Fragen an Sie richtet!"

(Fortsetzung folgt.)

Nach weiterer Diskussion, an welcher sich die Abgg. Rickert, Dr. Böckel und Liebermann v. Sonnenberg (letzterer für die Vorlage) betheiligen, wird § 1 mit großer Mehrheit angenommen, ebenso die Resolution v. Dönhoff u. Gen.

Es folgt eie Novelle zum Viehseuchengesetz in 3. Lesung.

Ein Antrag Böckel (Antis.) auf Buchführung der Viehhändler wird abgelehnt.

Die Vorlage wird unverändert und endgiltig angenommen, ebenso der in 3. Lesung darauffolgende Gesetzentwurf betr. Aenderung des § 41 der Konkursordnung (Einschränkung des Pfandsrechts des Vermiethers) mit einer Resolution Gröber (Ctr.) nm Aufnahme einer Konkurs-Statistik.

Das Haus vertagt sich. Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr: Waarenbezeichnung, Nachtragsetat, Brieftaubenschutz, Stempelsteuer und Interpellation Dr. Förster.

Schluß der Sitzung 6¾ Uhr.

Abgeordnetenhaus

52. Sitzung vom 18. April.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Berathung des Kaligesetzes.

Zunächst wird Artikel III berathen, wonach Aufsuchung und Gewinnung von Kalisalzen künftig ausschließlich dem Staat zustehen soll.

Abg. Bockelberg (Vorf.) erklärt, die Stellung seiner Freunde zu der Vorlage sei getheilt. Viel Vortheil verspreche sich die Landwirthschaft von derselben nicht, da die Preislage für landwirthschaftlichen Produkte zu niedrig sei. Dadurch, daß man das Gesetz nicht werde auf Hannover anwenden können, werde es auch für die übrigen Landestheile hinfällig, höchstens in den Provinzen Sachsen und Hessen sei es zu gebrauchen.

Abg. Im Walle (Ctr.) empfiehlt vom Standpunkte der Verbilligung der Düngemittel die Vorlage.

Abg. Schmieding (natl.) begründet, weshalb Hannover von dem Gesetze befreit worden sei, hält aber im übrigen nicht viel von der Wirksamkeit der Vorlage, die man am besten als lex Schultz-Lupitz bezeichnen könnte.

Minister v. Berlepsch begründet die Vorlage mit der Nothwendigkeit, die Privatspekulation mit Kalisalzen zu verhindern. Falls die Vorlage angenommen wird, soll im Jahre 1898 dem bestehenden Syndikat gekündigt werden. Auch würde die Regierung dann Bohrversuche im Osten vornehmen. Eine Ablehnung der Vorlage würde wirthschaftliche Schäden im Gefolge haben. Auch erklärt sich der Minister bereit, dem Landtage alljährlich über den Ertrag der Kaliwerke Rechnung zu legen.

Nach weiterer unwesentlicher Debatte wird die Sitzung auf Donnerstag 11 Uhr vertagt.

Ausland.

Niederlande.

Wie aus Amsterdam berichtet wird, greift in der Umgegend von Boom der Ausstand der Ziegelarbeiter immer weiter um sich. In den Ortschaften Rupelmonde und Steendorp sind größere Ruhestörungen vorgekommen. Die Streikenden zerstörten das Handwerkszeug der noch Arbeitenden. Vier Aufständische wurden in dem Augenblick, als sie im Begriff waren, Wohnhäuser in Brand zu stecken, entdeckt und verhaftet. Es ist Militär eingetroffen, welches die Ortschaften sofort besetzt hat.

Frankreich.

Aus Paris: Die früheren Leiter der geschlossenen Pariser Arbeiterbörse berufen nach Lyon eine allgemeine Versammlung der Arbeitergenossenschaften ein, um über die einheitliche Neueinrichtung der Arbeitsbörsen des ganzen Landes zu berathen. — Wie Pariser Journale melden, hat der Schah von Persien in Folge der Krankheit des Thronfolgers und auch aus finanziellen Nöthen auf seine beabsichtigte Reise nach Europa verzichtet. Europa hat diesmal an dem Biedermann nicht viel verloren, man kennt ihn schon von früher her, und zwar nur zu gut.

Bulgarien.

In Bulgarien scheinen doch hinter den Konlissen ganz merkwürdige Dinge vorzugehen, denn immer wieder und wieder kommt die Meldung, der bisher allmächtige Ministerpräsident Stambulow wolle seinen Posten aufgeben. Wenn diese Gerüchte auch stets sofort wieder für falsch erklärt werden, so kann doch kein Zweifel obwalten, daß irgend etwas nicht richtig ist. Stambulow, der in der schwersten Zeit das bulgarische Staatsruder fest geleitet hat, ist sich seines Werthes bewußt und deshalb kein Mann der großen Rücksichtnahme. Am Hofe hat es deshalb schon wiederholt Friktionen gegeben, die sich seit der Vermählung des Fürsten Ferdinand eher vermehrt als vermindert haben. Die offenen und geheimen Feinde des Premierministers schöpfen daraus den Muth zu immer neuen Angriffen, und es ist, wie erst kürzlich mit dem Kriegsminister, schon zu bösen Auseinandersetzungen gekommen. Stambulow ist den Russen unter allen Bulgaren am meisten verhaßt.

Afrika.

Die Bildung eines neuen großen Araberreiches im afrikanischen Sudan, und zwar in den Bezirken des Tschadseees, von welchem schon wiederholt die Rede war, ist wirklich kein Märchen gewesen, der entschlossene Gehilfe Rabat des großen egyptischen Sklavenhändlers Zobehr hat sich in jenen fernen Gebieten nach Zertrümmerung der Staaten der eingeborenen Sultane wirklich eine eigene Herrschaft errichtet. Mit dem Mahdismus aus dem egyptischen Sudan hat diese Bewegung nichts zu thun, es ist sogar möglich, daß Rabat und der Mahdi Abdullah, dessen Residenz noch immer Andurman bei Khartum ist, in der Folgezeit selbst zusammenstoßen. Das Hinterland unserer westafrikanischen Kolonie Kamerun reicht bekanntlich bis zum Tschadsee, es wird aber bei der Macht der Araber dort vorläufig nicht zu durchforschen sein. Das ist die Bedeutung des neuen Araberreiches für Deutschland.

Amerika.

Aus Brasilien kommt die Meldung, daß Admiral Mello sich mit dem Reste seines Geschwaders und 1200 Mann den argentinischen Behörden unter der Bedingung ergeben hat, als politische Flüchtlinge behandelt zu werden. Damit ist der Aufstand zur See zu Ende.

Provinzial-Nachrichten.

— **Briesen**, 17. April. Im Klein-Walliczer Walde trieb seit einigen Wochen ein Strolch sein Unwesen. Derselbe betrieb es als Spezialität, allein gehende Frauen im Walde zu überfallen und zu vergewaltigen. Der Verbrecher, welcher bereits eine bunte Reihe von Gefängniß-, Zuchthaus- und Korrektionsstrafen hinter sich hat, ist endlich durch den Gensdarm Gerlach ermittelt, festgenommen und dem hiesigen Gerichtsgefängnisse zugeführt.

— **Graudenz-Kulmer Kreisgrenze**, 16. April. Auf dem großen See in Rudnick haben sich auch in diesem Jahre wieder Schwäne nieder gelassen und beginnen schon mit dem Nestbau.

— **Von der Graudenz-Strasburger Grenze**, 14. April. Gestern Abend brannte ein Vierfamilienhaus in Petersdorf nieder, in welchem zwei Familien und sechs polnische Arbeiter wohnten. Leider fand auch ein sechsjähriger Knabe in den Flammen seinen Tod. Wie man vermuthet, liegt böswillige Brandstiftung vor. Heute findet die polizeiliche Vernehmung eines Mädchens aus Sammin statt, welche der Thäterschaft dringend verdächtig ist.

— **Tuchel**, 18. April. Die hiesige Rektorstelle ist seit einem Jahre unbesetzt und es ist ein geeigneter Nachfolger noch immer nicht gefunden worden, da die Stelle mit dem evangelischen Organistenamte organisch verbunden ist und die Besetzung hierdurch erschwert wird.

— **Rosenberg**, 17. April. Der Fleischerlehrling Hugo Dietrich, welcher am 22. Februar d. J. innerhalb der Stadt mit einem Tesching auf einen Hotelwagen, der von der Bahn kam, einen Schuß abfeuerte, wodurch eine Spiegelscheibe zertrümmert wurde, sodaß die Kugel dem Insassen dicht am Kopfe vorbeiflog, wurde in der heutigen Schöffensitzung wegen Uebertretung zu 15 Mk. Geldstrafe bezw. drei Tagen Gefängniß verurtheilt. — Gestern Abend stürzten während der Vorstellung in einer Kunstarena zwei Akrobaten, welche am Trapez turnten, aus einer Höhe von 27 Fuß herunter. Es war ein Strick gerissen. Die Verletzungen der Artisten sind glücklicher Weise nicht lebensgefährlich,

— **Löbau**, 17. April. Einem Verbrechen ist der Sohn des Arbeiters Dembowski aus Kl. Nappern zum Opfer gefallen. Derselbe hatte sich in Balzen als Vorreiter auf dem Gute vermiethet und diente seit dem 1. März daselbst. Am 13. April früh fand man ihn hinter dem Gartenzaune todt liegen. Er hatte am Halse Spuren, die auf Erdrosselung hindeuten. Von dem Thäter fehlt jede Spur.

— **Elbing**, 17. April. Die hiesige Strafkammer verurtheilte heute den Referendar Arnold Freimuth aus Danzig wegen Duells zu 3 Monaten Festungshaft. Der Verurtheilte hatte den Dr. med. Wannburg herausgefordert. Das Pistolenduell wurde am 15. Januar in Königsberg abgehalten und verlief unblutig. — Ein recht trauriges Schicksal hat in den letzten Tagen den Eigenthümer und Arbeiter Hoppe in der Sternstraße ereilt. H., etwa 36 Jahre alt, arbeitet seit einer Reihe von Jahren in der R.'schen Fabrik. Durch Fleiß und Solidität konnte er sich Ersparnisse schaffen und von diesen ein Häuschen mit kleinem Garten erwerben. Vor einiger Zeit nahm H. nun eine Vergrößerung des Hauses vor, indem er einen Anbau ausführte, der ihm über 1200 Mark kostete, und an dem er in den Feierstunden noch recht tüchtig mithalf. Leider hatte H. aber vergessen, zu dem Anbau sich die Genehmigung der Polizeibehörde zu verschaffen. Er glaubte schon dadurch den gesetzlichen Vorschriften Genüge gethan zu haben, daß er von dem neuen Anbau dem Polizeikommissarius gesagt haben will, und dieser ihm, nach H.'s Meinung, erwidert haben soll, er möge nur ruhig weiter bauen. Kürzlich fand eine Revision der Neu- und Anbauten statt, wobei sich nicht allein das Fehlen der polizeilichen Genehmigung ergab, sondern auch herausstellte, daß der Anbau nicht vorschriftsmäßig ausgeführt sei. Vor etwa 14 Tagen erhielt nun H. von der Polizeibehörde ein Schreiben, in welchem ihm neben Entrichtung einer Ordnungsstrafe ein vorschriftsmäßiger Anbau aufgegeben wurde. H. wandte sich an einen Rechtsbeflissenen, der ein Bittgesuch an die Polizeibehörde richtete, in welchem um theilweise Zurücknahme der Verfügung gebeten wurde. Der Bescheid hierauf steht noch aus. H. hat sich die Sache aber so zu Herzen genommen, daß er am Freitag Vormittag krank aus der Fabrik heimkehrte. Es stellten sich alsbald Spuren von Geistesstörung ein, die sich derart steigerten, daß nach ärztlichem Gutachten H. jetzt unheilbar darniederliegt.

— **Lautenburg**, 17. April. Ein großes Schadenfeuer wüthete in dem Dorfe Kopaniarza fast 34 Stunden. Es wurden sechs Bauernhöfe und eine Kathe eingeäschert.

— **Königsberg**, 16. April. Die „Königsberger Allg. Ztg." schreibt: Wo sich ein Verein bildet, da kommt auch bald ein Gegenverein zu Stande — dieses Erlebniß hat sich auch bei der eigenartigsten Blüthe unseres Vereinswesens, dem „Kreuzottervertilgungs-Verein" gezeigt. In Folge „Sezession" eines oder mehrerer Mitglieder, darunter eines „Haupt-Schlangenfängers," hat sich hier ein neuer Kreuzotterverein unter dem Vorsitz des bekannten Thier- und Vogelhändlers Herrn Julius Schulze, in der Passage wohnhaft, gebildet, und sich ebenfalls die Aufgabe gestellt, dem Schlangenfang-Sport obzuliegen und die Kreuzottern lebend in Gewahrsam zu bringen. Eine Deputation dieses Vereins erschien heute in unserem Redaktionsbureau und legitimirte sich durch Vorzeigung von — 29 lebenden Kreuzottern verschiedener Größe und Farbe, die in einer Flasche untergebracht waren und wild umherzüngelten. Sämmtliche 29 Kreuzottern waren von Mitgliedern des neuen Vereins am gestrigen Sonntag in der Kaporner Haide gefangen worden.

— **Bromberg**, 17. April. Die landwirthschaftliche Gewerbe-Ausstellung in Bromberg für das Jahr 1895 ist gesichert. Das gestern zum ersten Male nach Kooptation mehrerer Industrieller zc. zusammengetretene Komitee beschloß den Platz hinter dem Patzerschen Etablissement, die sogenannte Patzersche Wiese, ca. 27 Morgen groß, als Ausstellungsplatz zu pachten, und bereits heute sind die einleitenden Schritte dazu gethan und die bezüglichen Kontrakte ausgefertigt.

Locales.

Thorn, den 19. April 1894.

☐ **Stadtverordneten-Sitzung vom Mittwoch, den 18. April.** Anwesend waren 27 Stadtverordnete, den Vorsitz führte Herr Professor Boethke; am Tische des Magistrats die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Stachowitz, Stadtbaurath Schmidt, Stadträthe Fehlauer und Rudies. Für die Finanzkommission erstattete Stdtv. Gerbis Bericht. Es erfolgt die Rechnungslage der Kämmerei-Depositen-Kasse pro 1. April 1892/93. Es wird dabei nichts zu erinnern gefunden. — Ebenso wird ohne weitere Debatte von der Bescheinigung, daß gekündigte der Kämmerei-Verwaltung gehörige Effekten nicht vorhanden sind, Kenntniß genommen. — Es folgt dann ein Antrag des Magistrats, die Deckung der Kosten für die Einrichtung der Gas-Glühlampen im Stadtverordneten-Sitzungssaale im Betrage von 238,98 Mk. auf die Stadtkasse zu übernehmen. Der Antrag wird genehmigt. — Frau Thomas bittet um Beleihung des Grundstückes Neustadt No. 74 mit 1500 Mk. Die Stadtverordneten stimmen dem Beschlusse des Magistrats, die Beleihung zu genehmigen, bei. — Der Magistrat beantragt, einen Tarif für die Entnahme von Wasser aus der städtischen Wasserleitung festzusetzen. Stadtbaurath Schmidt legt die Sache klar. Es soll ein Minimalquantum festgesetzt werden. Auch wenn der Wassermesser unter diesem Minimalquantum zeigt, oder bei Nichtbenutzung der Leitung soll kein Recht auf Herabsetzung des Minimalquantums vorhanden sein. Kann allerdings jemand genau nachweisen, daß er nicht mehr Wasser verbraucht hat, und die nöthigen Gründe anführen, so kann immer noch auf seinen Antrag hin eine Aenderung eintreten. Nachdem Stdtv. Tilk dann noch auf die eigenen Wasserleitungen aufmerksam gemacht hat, giebt Stadtbaurath Schmidt auch hierzu die nöthigen Erklärungen. Der Tarif wird bestätigt. — Weiterhin erstattet Bericht Stadtverordneter Hensel. Stadtverordneter Gerbis und Genossen beantragen, daß die Stadtverordnetensitzungen um 4 Uhr, statt wie bisher um 3 Uhr beginnen sollen. Es entspann sich eine lebhafte Debatte. Für den Antrag sprechen die Stadtv. Tilk, Gerbis und andere. Sie machen besonders auf den späten Schulschluß und die Arbeiten im Geschäfte aufmerksam. Dagegen sprechen die Stadtv. Cohn und Hartmann. Schließlich wird der Antrag mit 14 gegen 13 Stimmen abgelehnt. — Es erfolgt hierauf die Neuwahl der Schiedsmänner für den II., IV. und V. Schiedsmannsbezirk. Es wurden wieder gewählt für den II. Herr Ernst Hirschberger, für den IV. Herr Julius Grosser und für den V. Schiedsmannsbezirk Herr Hermann Granke. — Berathen wird über den Vertrag mit dem Dachdeckermeister Hugo Kraut von hier über Verkauf eines Theilstückes der Brauerstraße an denselben. Es wird beschlossen, ihm ein Stück in Form eines Dreiecks für 35 Mk. pro Quadratmeter zu verkaufen. — Ein Bade-Unterstützungs-Gesuch wird für die geheime Sitzung vertagt. — Bei dem Antrag, betreffend die Einverleibung der aus dem Gutsbezirke Weißhof für das Wasserwerk erworbenen Grundstücke in das Stadtgebiet, sowie den Uebergang des alten Weißhofer Kirchhofs aus der Verwaltung der Forstdeputation in die des städtischen Wasserwerks, entspinnt sich eine längere Debatte zwischen Stdtv. Preuß und Stadtbaurath Schmidt. Ersterer berichtet, daß nach ihm zugegangenen Mittheilungen die Verhältnisse durchaus nicht würdig einer Stätte sein sollen, auf der die Gebeine der Vorfahren ruhen. Stadtbaurath Schmidt entgegnet jedoch, daß man bei den Bauten den Kirchhof in jeder Weise geschont, ihn höchstens zur Aufstellung von Ziegeln benutzt habe, auch eine doppelte Birkenallee sei in jüngster Zeit angepflanzt worden, von einer eventuellen Kirchhofsschändung könne also keine Rede sein. Der Antrag wurde von den Stadtverordneten angenommen. — Herr Oberingenieur Metzger ersucht um Entbindung von seiner hiesigen Stellung zum 1. Juli d. Js. Herr Metzger dankt in dem Schreiben für das ihm jeder Zeit hier erwiesene Vertrauen und erklärt sich bei etwa in Folge seines Wegganges eintretenden Störungen beim Kanalisationsbau zur Hilfe bereit. Gegen den Antrag findet sich nichts einzuwenden. — Für die Instandsetzung der Balkendecke über dem Magistratssaale, die sich für eine Belastung als nicht mehr tragfähig erwiesen hat, werden die geforderten 900 Mk. bewilligt. — Es folgt ein Antrag betreffend die Erhebung der Schlachtgebühren im städtischen Schlachthause. Die Verhältnisse sind insofern jetzt als sehr mißliche zu bezeichnen, als einerseits die Thorner Fleischermeister, die im Schlachthause ihr Vieh zu schlachten angewiesen sind, nicht so billig das Fleisch verkaufen können als die Fleischermeister von auswärts, die nicht die hohen Schlachtgebühren zu entrichten haben, andererseits wieder die Stadt weniger Einnahmen durch die Schlachtgebühren erzielt, da die auswärtigen Fleischermeister wegen der hohen Schlachtgebühren sich scheuen, im Schlachthause schlachten zu lassen. Ein Antrag des Magistrats, die Gebühren seit dem 1. April zurückzuerstatten und dieselben von jetzt ab in mäßigerer Form zu erheben, wird abgelehnt. Stv. Wakarecy stellt darauf den Antrag, vorläufig die hohen Tarife zu lassen, mit dem 1. Mai die ermäßigten Tarife eintreten und erst einen Monat nach Fertigstellung der Kühlräume die erhöhten Tarife in Kraft treten zu lassen. Dieser Antrag wird vom Stv. Cohn dahin formulirt, daß mit dem heutigen Tage die ermäßigten Tarife eintreten und erst 18 Tage nach Fertigstellung der Kühlräume die erhöhten Tarife wieder in Kraft treten sollen. In dieser Form wird der Antrag angenommen. — Die städtischen Nachtwächter ersuchen um Erhöhung ihrer Besoldung. Mit Rücksicht darauf, daß der Verdienst derselben im Sommer kleiner ist als im Winter und im allgemeinen der Lebensunterhalt im Sommer ebenso theuer, wird eine monatliche Zulage von 3 Mk. für die Sommermonate bewilligt. — Als letzter Punkt der Tagesordnung kommt zur Berathung der Antrag betreffend der Ankauf eines Grundstücks zur Errichtung der Kläranlage für die Kanalisation. Zunächst war ein der Militärverwaltung gehöriges Grundstück hinter der Gasanstalt in der Nähe des schiefen Turmes in Aussicht genommen. Doch dieses Projekt zerschlug sich. Jetzt sind mit dem Schneidemühlenbesitzer Herrn Walter Unterhandlungen angeknüpft über den Ankauf eines demselben gehörigen an der Fischereivorstadt gelegenen Grundstückes. Der geforderte Kaufpreis beträgt 21 000 Mark, Stadtbaurath Schmidt empfiehlt in jeder Weise die Anlage. Besonders macht er darauf aufmerksam, daß diese Anlage etwa nicht, wie viele glauben, der Fischereivorstadt zum Nachtheil gereichen würde, nein, dieselbe kann nur Vortheile von dieser Anlage ziehen. Es wird die Klärstation keine üblen Gerüche mit sich bringen, wie es viele meinen, dafür haben wir den Beweis in anderen Städten wo sich ähnliche Anlagen befinden. Das dort abfließende Wasser wird schon vollkommen klar sein, und könnte eventuell benutzt werden zur Berieselung der dort liegenden Kämpen. Der größte Vortheil aber würde für die Fischereivorstadt dadurch aus dieser Anlage erwachsen, daß sie ebenfalls Anschluß erhalten kann an die Kanalisation und Wasserleitung, da das Hauptrohr ganz in die Nähe zu liegen käme. Die gesundheitliche Lage der Fischereivorstadt würde also in keinem Falle verschlechtert, sondern um ein Bedeutendes verbessert werden. Die Stadt würde im diesem Falle ebenfalls Vortheile haben durch die durch die Wassergelder entstehenden Einnahmen. Auch auf die günstige Lage des Platzes für die Herbeischaffung von Kohlen und Kalk weist Herr Stadtbaurath Schmidt hin. Einerseits können diese Materalien zu Wasser herbeigeschafft werden, andererseits wäre es nur nöthig die Uferbahn um ein kleines Stückchen zu verlängern. Sollte eventuell die Stadt später gezwungen sein, angrenzende Grundstücke ankaufen zu müssen, so würde ihr auch hieraus ein Nachtheil nie erwachsen können. Es wird dann der Magistratsantrag ohne weiteres angenommen.

][**Thorner Beamten-Verein.** Eine statutenmäßige Generalversammlung des Thorner Beamten-Vereins findet am Sonnabend den 24. April Abends 8 Uhr im Tivoli statt

♂ **Der Lehrerverein** hält Sonnabend, den 21. d. M. 5 Uhr im Schützenhause eine Sitzung ab.

Sommervergnügen des Fechtvereins. In der gestrigen Sitzung des Fechtvereins, welche im Lokale des Herrn Nicolai stattfand, wurde beschlossen, das diesjährige Sommervergnügen, wie schon früher, am zweiten Pfingstfeiertage in Tivoli stattfinden zu lassen. Die Musik wird gestellt von der Kapelle des 61. Infanterie-Regiments von der Marwitz unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Friedemann. Auch sonst wird in jeder Weise für Unterhaltung von Jung und Alt gesorgt sein. Der Eintrittspreis beträgt für Mitglieder 20 Pf., für Nichtmitglieder 30 Pf. Kinder haben freien Zutritt.

Vaterländischer Frauen-Zweig-Verein. In der Zeit vom 30. Januar bis 17. April d. Js. sind an Unterstützungen gegeben: 132,95 Mk. baar an 66 Empfänger. 260 Rationen Lebensmittel im Werthe von 181,48 Mk., 134 Anweisungen auf die Volksküche im Werthe von 20 Mk. 18 Genesende erhielten in 77 Häusern abwechselnd Mittagstisch. 11 Flaschen Wein wurden vertheilt in 13,2 Fl. Saft in 4, 31 Zentner Kohlen in 28, Kleidungsstücke in 12 Gaben. Für Instandsetzung alter Kleidungsstücke wurden 16,80 Mk. verausgabt. Die Vereinsarmenpflegerin machte 383 Armenpflegebesuche. An außerordentlichen Zuwendungen gingen der Armenpflegerin (Schwester Emma Grunwald, Strobandstraße 4) zu: 67 Mk baar in 6, 16 Flaschen Wein in 9, 3 Flaschen Saft in 1, Kleidungsstücke in 3 Gaben; ein Wachstuch und Kinderbetten von einer, eine alte brauchbare Nähmaschine von einer Geberin. In der am 17. d. Mts abgehaltenen Hauptversammlung wurde die Entlastung der Rechnung für 1893 ertheilt, die eine Einnahme von 4044,76 Mk., eine Ausgabe von 2467,93 Mk. und einen Ueberschuß von 1577,83 Mk. ergiebt, der Voranschlag für 1894 in Einnahme und Ausgabe auf 4418 Mark festgestellt, der in 500 Exemplaren zu druckende Jahresbericht des Schriftführers entgegengenommen und der bisherige Vorstand durch Zuruf wiedergewählt Am 8. Juli 1893 bestand der Verein 25 Jahre.

* **Zur Frage der Kanalisations-Klärungsstation.** Wie wir hören, ist heute das dem Herrn Schneidemühlenbesitzer Walter gehörige Grundstück von der Stadt Thorn für die Anlegung der Kanalisations-Klärungsstation angekauft worden. Die Arbeiten zur Legung des Kanals beginnen schon heute Nachmittag. Auf dem Grundstück sind seit 2 Tagen Bohrungen bis zu 12 Meter Tiefe unternommen, um die Beschaffenheit des Untergrundes kennen zu lernen und danach die Brunnenbauten vornehmen zu können. Die Resultate sollen bisher sehr günstig gewesen sein.

— **Das große Loos** der königl. preußischen Klassenlotterie (500 000 Mk.) ist vorgestern auf Nr. 199 609 gefallen.

Ueber die üppige Entwickelung eines einzelnen Rosenstammes hatten wir Gelegenheit in einem Gewächshause der Gärtnerei von Herrn Hintze hier (Philosophenweg) uns zu erfreuen, und wir machen daher Rosenfreunde zum Besuch genannter Gärtnerei aufmerksam, da der Hauptflor bald beendigt sein wird. Die Rose, ein Stamm mit Maréchal Niel veredelt, steht im Herbst d. J. 5 Jahre im Gewächshause ausgepflanzt; die Krone bedeckt einen Flächenraum von über 33 □ m, mit den herrlichen goldgelben Blüthen über und über geschmückt, einzelne Zweige zeichnen sich durch eine Länge von 12 Meter aus.

— **Wiedergefunden** ist gestern das verschwundene Töchterchen der Wittwe Gurion im Walde hinter der Ulanenkaserne. Das Kind macht einige Aussagen über den Entführer, deren Richtigkeit allerdings noch nicht ermittelt ist.

— **Die Wallarbeiten an Bastion Heil. Leichnam zu Danzig**, welche dem Unternehmer Ciechanowski aus Thorn übertragen sind, nehmen einen sehr günstigen Verlauf. Falls die Arbeiten nicht durch einen unvorhergesehenen Zufall gestört werden, dürften dieselben bereits in ca. 2 Monaten beendet sein.

— **Nordlandsfahrt.** Herr Ernst Schichtmeyer-Danzig, dessen im vorigen Jahre veranstaltete und so gut verlaufene Nordlandsreise unseren Lesern wohl noch in Erinnerung ist, hat auch in diesem Jahre zwei Reisen nach Schweden-Norwegen arrangirt. Die kleinere 8 Tage dauernde Fahrt nach Wisby (1 Tag Aufenthalt) und Stockholm (3 Tage Aufenthalt) und hierher zurück.

In Wisby werden die Mitreisenden durch den dortigen, deutschen Konsul, Herrn Karl Eckman, empfangen und geführt werden und in Stockholm werden unter persönlicher Leitung des Hrn. E Schichtmeyer gemeinschaftliche Ausflüge über den durch seine romantisch schöne Lage berühmten Mälarsee nach Gripsholm, Drottningsholm gemacht werden. Herr Schichtmeyer hat zu dieser Reise den zwischen Stockholm, Riga und Petersburg als Tour- und Passagierdampfer in fester Route fahrenden schwedischen „Rurik" bestimmt. Zwar zahlt Herr S. für diesen Dampfer einen verhältnißmäßig hohen Preis, jedoch ist derselbe auch gerechtfertigt, da „Rurik" als einer der besten speziell für solche Passagierfahrten gebauten und geeigneten schwedischen Dampfer bekannt ist, auch ist er mit sämmtlichen Passagierbequemlichkeiten z. B. Rauchsalon 2c. versehen. Es sollen cirka 120 Passagiere mitgenommen werden. — Der Preis der ganzen Fahrt inclusive Beköstigung an Bord des „Rurik" und inclusive sämmtlicher Ausflüge in Wisby und Stockholm beträgt pro Person: I. Platz 115 Mk., II. Platz 75 Mk. und ist also ein sehr billiger zu nennen. Außerdem arrangirt Herr S. noch eine größere 23 Tage dauernde Nordlandsreise, deren Programm noch nicht ganz fertiggestellt ist, wie Kopenhagen, durch Schweden (Trollhättafälle) Norwegen. Es ist diese Reise besonders dadurch interessant, daß sie per Cariol mitten durch Thelemarken die wilde Alpenwelt Norwegens von Christiania nach dem Slardangerfjord führt. Wir werden gelegentlich noch auf diese Tour zurückkommen.

☐ **Die Petition** des Verbandes ost- und westpreußischer Brauerei- und Mälzereibetriebe betreffend die Einführung des Liters als gesetzlich vorgeschriebenen Verkaufsmaßes für Bier in geaichten Gebinden ist von der Petitionskommission des Reichstags an den Reichskanzler zur Kenntnißnahme überwiesen worden.

§ **Eine Versammlung der Deichhauptleute** des Regierungsbezirks Marienwerder soll demnächst in Graudenz stattfinden, um zu dem in Vorbereitung befindlichen Gesetzentwurf über das Wasserrecht Stellung zu nehmen.

— **In ihrer Wochenschau** schreiben die „Westpr. Landw. Mittheil.": Nicht nur bei uns, sondern auch in Rußland und Nord-Amerika beginnt der Mangel an Niederschlägen den Stand der im Allgemeinen gut durch den Winter gekommenen Saat zu beeinträchtigen, und der Charakter der Witterung ist dem des Vorjahres bisher leider sehr ähnlich. Unter diesen Umständen erscheint es weniger angezeigt, mit der Aussaat der Sommerung auf den nächsten Regen zu warten, als dieselbe vielmehr möglichst schnell vorzunehmen, damit die jetzt im Boden noch vorhandene Feuchtigkeit zum Auflaufen der Saat benutzt werden kann. Das bedingt aber auch, daß die Winterfurche, wo es irgend die Verhältnisse gestatten, nur mit der Egge oder leichtem Krümmer gelockert wird. Wir rathen ferner, den Acker nicht im Glattwalzenstrich liegen zu lassen, sondern diesen noch zu übereggen. Bei der Knappheit der Rübenkerne in diesem Jahre hören wir, daß viele Wirthschaften die Kerne nicht drillen, sondern mit der Hand legen wollen. Wo Leute genug vorhanden sind, wollen wir nichts dagegen sagen, im andern Falle rathen wir aber, die Rübenkerne in warmem Wasser einzuweichen. Nach den in Böhmen gemachten Erfahrungen soll dadurch eine bedeutende Samenersparniß möglich sein, weil die Keimfähigkeit durch das Einweichen nicht nur erhöht, sondern auch beschleunigt wird. Namentlich hat sich in trockenen Frühjahren diese Methode vorzüglich bewährt. Näheres darüber sagt G. Hodek-Prag in seinem Werke „Die Fortschritte der Rüben- und Rübensamenkultur" (Mk. 1,50). Hinsichtlich der Obstausfuhr steht Nordamerika und speziell Kanada obenan, denn es wurden während der Saison 1892/93 von dort nicht weniger als 1 203 538 Faß Aepfel nach Europa versandt, von denen mehr als die Hälfte aus Kanada kam. Nächst diesem Lande ist Kalifornien durch seine günstigen klimatischen und Bodenverhältnisse, sowie seine fleißigen Bewohner im Stande, ganz enorme Massen von Obst roh und verarbeitet nach Europa zu schicken. So hat ein einziger Obstzüchter und Händler im Jahre 1891 allein 1600 Eisenbahnwaggons Obst geerntet und verkauft. Hier liegt noch ein reiches Feld zu gewinnbringender Bestellung für uns brach, was wir beackern könnten, wenn wir uns mehr als bisher der Kultur und Verarbeitung des Obstes sowohl, wie der sorgfältigen Auswahl und Aufzucht von besten Sorten widmeten. Hoffentlich sind in unserer Provinz die Arbeiten in den Obstgärten fast vollendet, andernfalls läßt sich jetzt noch mancherlei nachholen, so namentlich würde bei Bäumen, die blühen und nicht tragen, eine Düngung mit Superphosphat von gutem Erfolge sein.

!!! **Böse Folgen weiblicher Eitelkeit** hat eine junge Frau zu tragen, deren Verstoß gegen das Strafgesetzbuch kürzlich das Reichsgericht beschäftigte. Sie hatte, um ihren Bräutigam in der Täuschung über ihr Alter zu erhalten, ihren Geburtsschein gefälscht und bei dessen Vorweisung zum Zwecke des Aufgebots auch den Standesbeamten in Irrthum versetzt. Die Strafkammer hatte sie deshalb wegen Urkundenfälschung verurtheilt. Hiergegen war das Reichsgericht angerufen worden, um zu erwägen, ob nicht blos eine Fälschung von Legitimationspapieren, „zum Zwecke besseren Fortkommens" im Sinne des § 363 des Strafgesetzbuchs vorliege. Das Reichsgericht hat aber das erste Urtheil nicht ändern können. Die Angeklagte, so heißt es in dem Erkenntnisse, habe die Absicht gehabt, sowohl ihren Bräutigam als auch den Standesbeamten zu täuschen; sie wollte verhindern, daß der Bräutigam die Wahrheit über ihr Alter erfahre, was sofort der Fall gewesen wäre, wenn sie dem Standesbeamten den unverfälschten Geburtsschein übergeben hätte. Da die Fälschung zum Zwecke des Aufgebots, also zur Erreichung eines Erfolges, bei dem die Veränderung von Rechtsverhältnissen öffentlicher und privater Natur in Frage kommt, vorgenommen sei, so sei § 463 nicht anwendbar.

— **Zollzahlung.** Vom 1. April bis 1. Juli 1894 ist für die Zollzahlung folgender Kours festgesetzt; 1 Silberurbel = 45 Kop. Gold, 1 Kreditrubel oder 1 Rubel Scheidemünze (Silber oder Kupfer) = 65 Kop. Gold.

+ **Schwurgericht.** Die zweite gestrige Sache betraf den Arbeiter Hermann Rudolf Pansegrau aus Friedrichsbruch und die Einwohnerfrau Emilie Minkoley geb. Pansegrau daher. Von ihnen ist Pansegrau der schweren Urkundenfälschung, die Minkoley der Beihilfe angeklagt. Der Sachverhalt ist nach der Anklage folgender: P. arbeitete vom März v. J. mehrere Wochen hindurch in der Zuckerfabrik Unislaw. Als er nach Ablauf dieser Zeit seinen Lohn verlangte, wurde ihm die Auszahlung verweigert, weil er die Quittungskarte nicht vorlegen konnte. In derselben Zuckerfabrik hatte im Jahre 1890 der Arbeiter Friedrich Wilhelm Bartz gearbeitet und seine Karte, als er zum Militär eingezogen wurde, zurückgelassen. Zu gleicher Zeit mit Friedrich Wilhelm Bartz war ein zweiter Arbeiter Wilhelm Bartz in der Zuckerfabrik beschäftigt worden. Letzterer hatte aus Versehen die Quittungskarte des Ersteren ausgehändigt bekommen. Angeklagter, der von diesem Versehen Kenntniß erlangt hatte, wußte dem Wilhelm Bartz seine richtige Karte zu verschaffen und sich in den Besitz der auf Friedrich Wilhelm Bartz ausgestellten Karte zu setzen. Aus dieser letzteren radirte er den Namen Wilhelm Bartz aus und ließ durch seine Schwester, die Minkoley, seinen Namen hineinschreiben. Demnächst übergab er die gefälschte Karte der Fabrik und erhielt den Lohn ausgezahlt. Die beiden Angeklagten sind geständig. Die Minkoley will sich nicht bewußt gewesen sein, daß sie sich durch ihre Handlungsweise einer Strafthat schuldig gemacht hätte. Sie giebt an, daß ihr Bruder einer wunden Hand wegen am Schreiben verhindert gewesen sei und daß sie lediglich aus diesem Grunde ihrem Bruder gefällig gewesen und seinen Namen in die Quittungskarte hineingeschrieben habe. Die Beweisaufnahme überzeugte die Geschworenen nur von der Schuld des Pansegrau und im Hinblick auf diesen auch nur insofern, als sie ihn der Unterschlagung für überführt hielten. Demgemäß wurde Pansegrau zu einer Geldstrafe von 60 Mark verurtheilt; die Minkoley wurde freigesprochen. — Der frühere Posthilfsbote Raddatz aus Graudenz z. Z. in Haft war in der dritten Sache beschuldigt, sich der Urkundenfälschung, der Beiseiteschaffung von Urkunden, der Unterschlagung amtlicher Gelder und der falschen Beurkundung schuldig gemacht zu haben. Er war bis zum 17. Oktober 1893 in Neumark als Posthilfsbote beschäftigt und ist geständig, verschiedene Veruntreuungen und Vergehen begangen zu haben. So habe er in verschiedenen Fällen Geldbeträge, die zusammen den Betrag von etwa 50 Mark ausgemacht hätten, eingehändigt erhalten, aber nicht abgeliefert. Ferner habe er auf Grund einer Postanweisung den Betrag von 100 Mk. an Anton Fialkowski in Trzyn auszahlen sollen. Auch dieses habe er nicht gethan, sondern auf der Kehrseite der Postanweisung fälschlich eine Quittung angefertigt und diese der Postagentur als Belag übergeben. Ueber den Verbleib des Geldes giebt Angeklagter an, daß er dasselbe verloren habe. Endlich räumt er ein, daß er Briefe und ein Kreisblatt den Adressaten nicht bestellt, sondern unterdrückt und eine falsche Beurkundung über die Zustellung abgegeben habe. Raddatz wurde der Urkundenfälschung in einem Falle, der Unterschlagung amtlich empfangener Gelder, zugleich mit Fälschung, bezw. unrichtiger Führung der Kontrolbücher in 4 Fällen, der falschen Beurkundung in einem Falle und des Vergehens gegen § 259 Str.-G.-B. in einem Falle für schuldig befunden und zu einer Gesammtstrafe von 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß und 2jährigem Ehrverlust verurtheilt. — Auf heute sind 2 Sachen zur Verhandlung anberaumt. Bevor zu deren Verhandlung geschritten wurde, wurde die am vorigen Montag auf heute vertagte Strafsache gegen das Kindermädchen Karoline Diesing aus Schakenhof wegen versuchten Mordes zu Ende geführt. Die Beweisaufnahme vermochte die Geschworenen nicht davon zu überzeugen, daß Angeklagte sich des versuchten Mordes schuldig gemacht habe, wohl aber nahmen die Geschworenen an, daß sie der vorsätzlichen gefährlichen Körperverletzung überführt sei. Sie bejahten in diesem Sinne die Schuldfrage, worauf die D. zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt wurde.

+ **Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung wurde gegen den Gutsvorsteher Jakob Kopczynski aus Stanislawowo-Sluzewo wegen widerrechtlicher Freiheitsberaubung und Körperverletzung im Amte verhandelt. K., welcher Anfangs vorigen Jahres als Gutsvorsteher von Stanislawowo-Sluszewo bestätigt worden war, traf am Abend des 23. August 1893 im Walde auf dem nach Ottlotschin führenden Wege, den Malergehilfen Moderski an. Letzterer war im Begriffe nach Ottlotschin zu gehen, um seinen Vetter, den Oberförster von Wiewiorowski aus Pieczenia, bei dem er sich besuchsweise aufhielt, vom Bahnhofe abzuholen. Angeklagter hielt den Moderski auf dem Wege an, fragte nach dessen Namen und nach Legitimationspapieren und erklärte ihn, trotzdem Moderski seinen Namen nannte und auch Legitimationspapiere vorwies, für verhaftet. Er führte ihn dem Bezirksgendarmen zu und verlangte von diesem, daß er den Moderski bis zum nächsten Tage in Haft nehme, wonächst er dem Amtsvorsteher zugeführt werden sollte. Der Gendarm lehnte das Ansuchen ab, indem er den K. darauf aufmerksam machte, daß Moderski ihm sehr wohl bekannt sei und daß kein Grund zu seiner Festnahme vorliege. Er rieth dem Angeklagten, um sich Unannehmlichkeiten zu ersparen, den M. auf freien Fuß zu setzen. Trotz dieses Rathes führre K. den Moderski nach seiner Wohnung, faßte ihn am Rockkragen, schüttelte und schlug ihn unterwegs und sperrte ihn zu Hause schließlich in ein Kamin ein, in welchem er bis zum nächsten Morgen sitzen blieb. Alsdann führte er ihn wieder dem Gendarmen zu und nun erst gelang es diesem, den Moderski frei zu machen. Angeklagter führt zu seiner Entschuldigung an, daß Moderski ihm verdächtig vorgekommen sei und daß er deshalb seine Verhaftung bewirkt habe. Der Gerichtshof diktirte ihm für diese verwegene That 9 Monate Gefängniß zu und nahm ihn sofort in Haft, da er mit Rücksicht auf die Höhe der Strafe und die Nähe der Grenze fluchtverdächtig erschien. — Es wurden ferner verurtheilt der Scharwerker Franz Sowinski aus Kowroß wegen gefährlicher Körperverletzung zu 4 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Johann Lewandowski aus Grubno wegen gefährlicher Körperverletzung zu 6 Wochen Gefängniß, das Dienstmädchen Johanna Strohecker aus Plutowo wegen einfachen Diebstahls in 4 Fällen und Betruges zu einer Zusatzstrafe von 6 Monaten Gefängniß und der Kaufmann Johann Domachowski aus Schwetz wegen einfachen Bankrotts zu 3 Tagen Gefängniß.

— **Lufttemperatur** heute am 19. April 8 Uhr Morgens: 14 Grad R. Wärme.

** **Gefunden** eine Henne Breitestraße, eine Visitenkartentasche altstädt. Markt. Näheres im Polizeisekretariat.

** **Verhaftet** wurden 2 Personen.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand der Weichsel 0,74 Meter.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Paris, 18. April. Der „Figaro" veröffentlicht heute einen dritten Artikel über die auswärtige Politik, der den Zwischenfall „Schnäbele" behandelt. In einer außerordentlichen Sitzung des Ministerraths habe damals Flourens die über die Affaire mit Berlin gewechselten Depeschen vorgelegt und die für Berlin bestimmte Antwort unterbreitet. In derselben bekräftigte Flourens, daß das französische Territorium thatsächlich verletzt worden sei. — Boulanger theilte in derselben Sitzung seinen Vorschlag mit, 40 000 Mann Verstärkungen an die östliche Grenze zu schicken. Dieses Ansinnen wurde jedoch abgelehnt und der Kriegsminister nicht ermächtigt, Ausnahme-Maßregeln zu treffen. Der Artikel schließt mit der Bemerkung, daß die Freilassung Schnäbeles nicht infolge Intervention des Zaren, sondern auf direkten Befehl Kaiser Wilhelms I erfolgt sei.

Rom, 18. April. In politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß nach den Erklärungen Crispis und Sonninos die Kammer die verlangten Kredite für die Armee bewilligen und die von der Kommission geforderten Abstriche ablehnen werde.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll, Thorn,

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 19. April	0,74	„ „
„	Warschau den 14. April	1,06	„ „
„	Brahemünde den 18. April	3,00	„ „
Brahe:	Bromberg den 18. April	5,30	„ „

Handelsnachrichten.

Thorn, 19. April.

Wetter sehr schön.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen unverändert, kleines Geschäft, 128/29pfd. hell 127 M., 131/32pfd. hell 129 M., 133pfd. hell 130 Mk., 129pfd. bunt 126 Mk.

Roggen unverändert, 119/10pfd. 106/107 Mk., 121/23pfd 108/110 M.

Gerste flaunur feine Brauw. beachtet, 135/42 Mk.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 19. April.

Tendenz der Fondsbörse: befestigt.		19. 4. 94.	18. 4 94.
	Russische Banknoten p. Cassa.	219,35	220,15
	Wechsel auf Warschau kurz	218,15	218,95
	Preußische 3 proc. Consols	87,90	87,90
	Preußische $3^1/_2$ proc. Consols	101,75	101,80
	Preußische 4 proc. Consols	108,10	108,10
	Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$ proc.	67,20	67,30
	Polnische Liquidationspfandbriefe.	64,60	64,70
	Westpreußische $3^1/_2$ proc. Pfandbriefe	97,60	97,60
	Disconto Commandit Antheile.	188,80	189,40
	Oesterreichische Banknoten.	163,55	163,55
Weizen:	Mai	143,25	142,50
	September	147,50	147,—
	loco. in New-York	$63,^7/_8$	$64,^1/_8$
Roggen:	loco	121,—	121,—
	Mai	124,25	123,50
	Juli	125,75	125,75
	September	129,—	129,—
Rüböl:	April-Mai	43,30	43,30
	Oktober	44,30	44,30
Spiritus:	50er loco	—,—	49,70
	70er loco.	30,—	30,—
	April	34,80	34,60
	September	36,70	36,60

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß $3^1/_2$ resp. 4 pCt.

Bekanntmachung

An der Hilfsförsterei Thorn-Bromberger Vorstadt sind ca. 340 Bund einjährige Dachweiden (Bindeweiden) zum Preise von 40 Pfennig pro Bund einzeln und in größeren Posten (billiger) zu verkaufen.

Anweisungen auf jede gewünschte Anzahl Bunde können täglich von der Kämmerei-Forstkasse (Rathhaus 1 Treppe) in Empfang genommen werden.

Die Verabfolgung erfolgt durch den Hilfsförster Neipert-Bromberger Vorstadt.

Thorn, den 7. April 1894. (1560)

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mit der Ausführung der Hausanschlüsse in der Bankstraße, Hl. Geiststraße, Baderstraße und Schillerstraße wird demnächst begonnen werden. Die Hauseigenthümer in den genannten Straßen werden ersucht, die Innenanlagen jetzt umgehend ausführen zu lassen, da die Anschlußleitungen gleichzeitig an sämmtlichen Grundstücken hergestellt werden sollen. Bei fehlenden Innenanlagen ist es dringend erwünscht, wenn seitens der Hausbesitzer wenigens ein Rohr durch die Kellermauer gesteckt wird, da der spätere Anschluß vom Keller aus nur schwierig herzustellen ist und häufig undichte Muffen ergiebt.

Thorn, den 16. April 1894. (1661)

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung

Gemäß § 5 des Regulativs — betreffs die Erhebung der Hundesteuer in Thorn — vom 13./14. Januar 1892 wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Anfangs April 1894 aufgestellte Nachweisung der in Thorn vorhandenen **Hundebesitzer** während einer Dauer von zehn Tagen und zwar vom 16. bis einschließlich 25. April 1894 zur Einsicht der Betheiligten in dem Polizei-Sekretariat ausgelegt sein wird.

Thorn, den 14. April 1894. (1620)

Die Polizei-Verwaltung.

Freitag, den 20. April,
Baderstrasse 21
Schluss-Auktion
der letzten Restbestände,
von
Glas- und Porzellan-Waaren etc.

Die Geburt eines Knaben zeigen an (1694)
W. Moebius u. Frau.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Gremboczyn** Band IV — Blatt 26 — auf den Namen der Besitzer **Friedrich** und **Wilhelmine** geb. **Polsfuss-Malzahn**'schen Eheleute eingetragene, zu Gremboczyn belegene Grundstück am

23. Juni 1894,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 47,17 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 16,07,63 Hektar zur Grundsteuer, mit 210 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden. (1685)

Thorn, den 12. April 1894.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Freitag, den 20. d. Mts.,
von 9 Uhr Vormittags ab

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

1 Sopha mit Plüschbezug, 1 Sophatisch, 1 Wäschespind und 1 Spiegel mit Konsole

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. (1680)

Thorn, den 18. April 1894.

Gaertner, Gerichtsvollzieher.

Das Pfarrhaus
am Neustädt. Markt Nr. 14

ist zu verkaufen. Termin steht hierzu an im Comtoir des Unterzeichneten

Dienstag, den 24. April cr.

10 Uhr Vormittags,

woselbst vorher die Bedingungen eingesehen werden können. (1619)

Gustav Fehlauer,
i. A. des Kirchenraths der neustädtischen evangel. Gemeinde.

Restaurant
von **R. Schulz,**
Coppernikusstr. Nr. 39.

Von heute ab wieder täglich frischer Anstich von

Augustiner-Bräu.

Gleichzeitig empfehle meinen **Mittagstisch** à 60 Pf.

Augustinerbräu außer dem Hause ½ Ltr. 25, 0,4 Ltr. 20 Pf.

Soeben erschien und ist durch die Buchhandlung v. **Walter Lambeck** zu beziehen:

Unser Bismarck
von
C. W. Allers

Etwa 280 Seiten Text mit über 200 Textillustrationen und ca. 40 Vollbildern.

In 14 Lieferungen à 2 Mark.

Am billigsten kauft man die neuesten
Tapeten
in den **verschiedensten Mustern** bei

J. Sellner, Gerechtestr.
Tapeten- u. Farbengroßhandlung.
Musterkarten überallhin franco.

Einem hochgeehrten Publikum zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich das

Restaurationsgeschäft
Coppernikusstraße 26

übernommen und heute eröffnet habe. — **Empfehle diverse Biere und Getränke** zu soliden Preisen, außerdem kalte und warme **Speisen** zu jeder Tageszeit. **Kräftiges und gutes Mittagsbrod** von 60 Pf. an. Um zahlreichen Besuch bittet

(1607) Ergebenst

S. Ryszkiewicz.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich vom heutigen Tage ab neben meinem Bier-Versandt-Geschäft eine

Mineral-Wasser-Fabrik

errichtet habe. — Ich bitte mein Unternehmen durch Zuspruch zu unterstützen und werde bemüht sein, nur gute moussirende Wasser und Limonaden zu den billigsten Preisen abzugeben.

Hochachtungsvoll

E. STEIN,
Coppernikusstraße 41, vis-à-vis der Gasanstalt.

Geschäfts-Eröffnung!

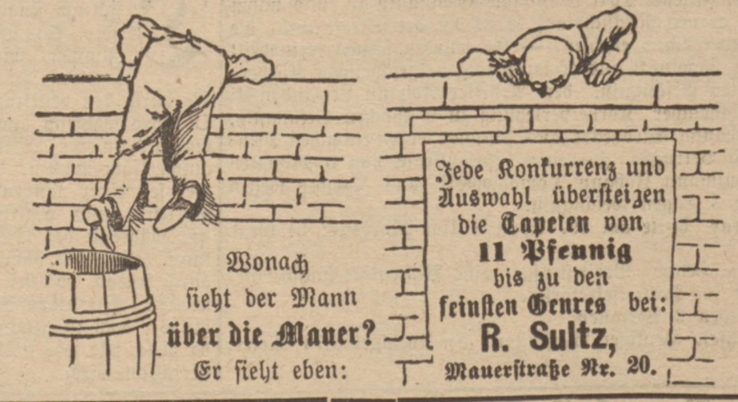
Dem geehrten Publikum von Mocker und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich ein

Kurz-, Weiß- und Putz-Geschäft
Mocker, Lindenstraße 8,

im Hause des Klempnermeisters Herrn **Weiss** eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, stets reell und billig zu bedienen und bitte um gütigen Zuspruch. (1640)

J. Bliski,
Mocker, Lindenstrasse Nr. 8.



L. Bock, Baugeschäft,
Thorn, Strobandstraße 16,

empfiehlt sich zur Ausführung completter Bauten, sowie Reparaturarbeiten, **Anschlüssen an die Wasserleitung und Canalisation** 2c. 2c. bei **billiger Preisberechnung.**

Mit Zeichnungen, Kostenanschlägen und Baugesuchen stets zu Diensten.

Ausführung ertheilter Aufträge auf Wunsch in kürzester Frist.

Nordlandsfahrt
per Salondampfer „**Rurik**".

Danzig—Wisby—Stockholm—Danzig.

Abfahrt 19. Juli. Reisedauer 8 Tage.

Preise einschließlich vorzüglicher Verpflegung auf See an Bord des „Rurik" und einschließlich der Ausflüge in Wisby und in Stockholm:

I. Platz Mark 114, —
II. Platz Mark 75, —

Ausführliche Programme kostenfrei! (1636)

E. Schichtmeyer, **Danzig**

Meine
Schles. Gebirgshalb- u. Reinleinen
versende ich das Schock 33⅓ Meter circa 60 Schl. Ellen

von 14 Mark an.

Spec. Musterbuch von sämmtlichen Leinen-Artikeln, wie **Bettzüchen, Inlette, Drell, Hand-** und **Taschentücher, Tischtücher, Satin, Wallis, Piqué-Parchend** 2c. 2c. franko.

J. Gruber. **Ober-Glogau** in Schlesien.

Die erste im Jahre 1871 in Deutschland gegründete **Italienische Wein-Import-Gesellschaft**

Societá Enologica Italiana, Raffo u. Co., Morsasco-Berlin

hält Lager der beliebtesten und besteingeführten Marken ihrer **Italienischen Weine** zu Originalpreisen bei Herrn **A. Wollenberg,** Thorn.

Neustädt. Markt 16.

Brennholz-Verkauf

im Wege des schriftlichen Aufgebots in der Königlichen Oberförsterei Schirpitz

Im Wege des schriftlichen Aufgebots soll folgendes Kiefern-Scheit- und Knüppelholz in nachstehend angegebenen Loosen öffentlich verkauft werden.

Schutzbezirk	Jagen	Scheitholz (Raummeter)	Spaltknüppelholz (Raummeter)	Nr. des Holzes	Nr. der Looje
Lugau	90	2122	—	1/551	I
"	91	—	48	552/714	II
"	90	2505	—5	275/925	III
"	"	279	—	926/1001	IV
"	"	253	—	1002/1066	V
"	"	262	—	1067/1134	VI
"	"	—	97	1135/1167	VII
"	"	—	122	1168/1207	VIII
"	"	—	340	1208/1222	IX

Die Gebote sind für 1 Raummeter Scheit- bezw. Spaltknüppelholz getrennt nach den oben verzeichneten Loosen abzugeben und müssen mit der Aufschrift „Gebot auf Kiefernbrennholz" versehen und versiegelt **bis spätestens Montag, den 23. April, Abends 7 Uhr** dem unterzeichneten Oberförster zugegangen sein.

Durch Abgabe eines Gebotes wird ausgesprochen, daß Bieter sich den Verkaufsbedingungen unterwirft.

Zur Eröffnung der eingegangenen Offerten im Beisein der etwa erschienenen Bieter wird auf **Dienstag, den 24. April, Mittags 1 Uhr** im Geschäftszimmer der hiesigen Oberförsterei ein Termin anberaumt.

Die Verkaufsbedingungen können hier eingesehen, auch von hier bezogen werden.

Der Förster von **Chrzanowski-Lugau** und Hülfsjäger **Schwerin-Stewken** zeigen auf Wunsch die Hölzer vor.

Die Schläge liegen ca. 5 Kilometer vom Hauptbahnhof Thorn entfernt.

Schirpitz, den 17. April 1894. (1682)

Der Oberförster.

Ich suche **2000 Mtr gebrauchtes**
Gleise
zur Anlage einer festliegenden Feldbahn. Gewicht per Mtr. 7 Kilogr., Schienenhöhe 65 mm zu kaufen. (1669)

v. Busse, Latkowo bei Inowrazlaw.

ELECTRIC.
Magenstärkender Kräuter-Bitter.

Gesetzlich geschützt. -- Nur ächt zu haben bei dem Erfinder

A. Bolinski, Briesen Wpr.

Zur Untersuchung und Begutachtung.
Der Liqueur ergab bei der Analyse:
Specif. Gewicht % 1,00624.
Alkohol-Gewicht % 30,67.
Vol. % 36,95.
Extract % 14,44.

Der Liqueur ist von angenehmem, aromatisch süssem Geschmack und lässt die Prüfung der zur Herstellung desselben verwendeten Bestandtheile erkennen, dass dieselben sowohl sachgemäss ihrer Art nach wie in der Menge entsprechend ausgewählt sind, so dass keine der zur Extraction gelangten Drogen besonders stark hervortreten. Das Fabrikat lässt die Anwendung schädlicher Substanzen nicht erkennen und darf im Zucker- und Alkoholgehalt sowie in der Art der verwendeten Bestandtheile als ein vortreffliches Präparat bezeichnet werden.

gez. **Dr. C. Bischoff,** Berlin.

1 Spiegel, 1 Bild
billig zu verkaufen **Culmerst. 6** I.

Conservirte
Matjesheringe
empfiehlt (1673)

J. G. Adolph.

2 Schaufenster und 1 Ladenthür
billig zu verkaufen bei (1627)

K. Schliebener, Gerberstr.

Rockschneider
gesucht (1692)

Altstädt. Markt Nr. 23.

Sattel
gebraucht, aber noch gut erhalten, sucht zu **kaufen.** Off. Nr. **400** Expedition der Thorner Zeitung. (1683)

Geprüfte Kindergärtnerin
wird für einen fünfjährigen Knaben nach Warschau gesucht. — Bewerberinnen welche bereits eine solche Stelle versehen, können sich melden von 3 bis 4 Uhr Nachmittags (1576)

Brückenstraße 13 I.

2 möbl. Zimmer mit Nebengelaß versetzungshalber zu verm. Bankstr. 4.

Die von Herrn Lieutenant **Henel** innegehabten **2 möbl. Zimmer** sind zum 1. April zu vermiethen. (1002) **Baderstraße 2 II.**

Hotel Museum.

Zu dem am **Sonnabend, den 21. d. M.** stattfindenden

Familienkränzchen

ladet ergebenst ein (1668)

W. Olkiewicz

Anfang 7½ Uhr.

Sonntag, den 22. d. Mts.

Tanzkränzchen

wie bekannt.

Daselbst wird ein **Hausdiener** verlangt.

Thorner Liedertafel
heute Donnerstag
Uebung.

Freitag, den 19. d. Mts,
Abends 6½ Uhr:
Instr.- u. Bef.-□ in III.

Freitag auf dem Fischmarkt treffen ein prima frische Schellfische und Schollen bei Wisniewski.

Meine Wohnung nebst Baubureau
befindet sich jetzt
Gerstenstr. 8, I Tr.
im Hause des Hrn. Kaufmann **Rausch.**

A. Teufel,
(1579) Maurermeister.

Meine Wohnung befindet sich
Schillerstr. 14 1 Tr. h.
nach vorn.

Hulda Hoppe. Friseuse.

2 Laufburschen
suchen (1657)

B. Sandelowski u. Co.

Stettiner
Pferde-Lotterie.
Ziehung 4. bis 8. Mai.
Loose à 1,10 Mk.
in der Exped. der **Thorn. Zeitung.**

(1 möbl. Z.) Damen f. f. Aufnahme b. mäß. Pens. Fr. **Heyder,** Bachestr. 10.

Parterre-Wohnung, 6 Zimmer, Hofraum mit Laube, auf Verlangen Pferdestall und Wagenremise, ist vom 1 Juli ab zu vermiethen

Katharinenstr. 6.

2 Wohnungen
jede 3 Zimmer und sämmtlichen Zubehör zu vermiethen.

Mauerstraße 36. **Hoehle.**

1 frdl. möbl. Zim z. v. Araberstr. 3, 3 Tr.

Synagogale Nachrichten.
Freitag Abendandacht 6¾ Uhr.
Sonnabend, den 21. April Vorm. 10½ Uhr: Festpredigt des Herrn Rabbiner Dr. Rosenberg. Sonnabend Abendandacht 7½ Uhr.

Die Ziehungsliste der Freiburger Geldlotterie ist eingetroffen und liegt in der Expedition zur Einsicht aus.

Lotterie-Beilage.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.